

Lodzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.

Für Auswärtige mit Postversendung:
jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.

Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:

für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reclamen 10 Kop.

Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
Annoncen-Bureaus.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 22.
In Lodz: Petrofowskistraße 515.

Inland.

— Am 21. August gegen 11 Uhr Vormittags traf in Kronstadt auf der Kleinen Rhebe unter dem Breitwimpel Seiner Majestät des Kaisers die Yacht „Alexandria“ ein, geleitet von den Dampfern „Strelna“ und „Dnega“. Die Yacht begrüßte der Oberkommandeur des Kronstädter Hafens, Admiral Kosakewitsch, auf dem Dampfer „Kolbuntschik“. Gegen 12 Uhr wurde vom Tolbuchin-Leuchtturm her unter königlicher Standarte die dänische Yacht „Danebrog“ sichtbar, geleitet von einem dänischen Marineklipper und dem von einer atlantischen Fahrt heimkehrenden Klipper „Dritschnik“. Unter Salutschüssen von der Festung und den Schiffen gingen die genannten Schiffe auf die Kleine Rhebe, wo um diese Zeit von der „Alexandria“ ein Kutter mit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und den Großfürsten Georg Alexandrowitsch und Alexei Alexandrowitsch abstieg und bei der Yacht „Danebrog“ anlegte. Bald legte der Kaiserliche Kutter unter dänischer Königsstandarte mit Ihren Kaiserlichen und königlichen Majestäten und Hoheiten wieder bei der „Alexandria“ an, welche unter dem Salut der Schiffe die königliche Standarte aufhißte und nach Peterhof ging, geleitet von den Yachten „Danebrog“, „Strelna“ und „Dnega“, und um 2 1/2 Uhr Nachmittags bei der Peterhofer Anfahrts anlegte.

— **Jalta.** Am 8. (21.) d. M. brannte bei heftigem Winde das Palais Orianda Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch fast völlig nieder. Die Menschen konnten sich mit ihren Sachen retten.

— **Nikolajew.** In Anbetracht des Umstandes, daß von 50 Schülern, die das Examen bestanden hatten, nur 16 wegen Mangels an Raum in der

ersten Klasse der Realschule Aufnahme finden konnten, beschloß die hiesige Duma, beim Kurator um Ergreifung entsprechender Maßregeln zu petitionieren.

— **Morschansk.** Die Ernte, besonders die des Winterkorns, ist so gut, wie nie zuvor, ausgefallen. Roggen ist bereits von 6 bis 6 Rbl. 50 Kop. verkauft worden.

— **Charkow.** Nachrichten aus Poltawa vom 4. (16.) d. Mts. zufolge ist im Genkowschen Kreise eine besondere Art von Seuche am Vieh aufgetreten. Von 37 erkrankten Thieren fielen 15. Die nöthigen Maßregeln sind ergriffen.

Im Lebidskischen Kreise haben Feuerschäden einen Schaden von 35,870 Rbl. angerichtet.

— **Charkow.** Der zur Untersuchung der Judenunruhen Allerhöchst abkommandirte Graf Kutaisow empfing am 21. d. Mts. eine Deputation von Juden und begab sich nach Reshin.

Ausland.

— **Berlin.** Die letzten Nachrichten über das Befinden der Kaiserin lauten sehr erfreulich. Die hohe Frau durfte bereits eine kleine Promenade im Schloßgarten unternehmen, und man hofft, daß Ihre Majestät in einem bequemen Wagen demnächst wird ausfahren können. — Kronprinz Gustav von Schweden ist Vormittag hier eingetroffen. Da derselbe im strengsten Inognito als Graf Tullgarn reist, waren zu seinem Empfange am Potsdamer Bahnhofe nur die zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der schwedischen Gesandtschaft anwesend. In der Begleitung des Kronprinzen befanden sich zwei Adjutanten, welche gleich diesem Civilkleider trugen. Wie die „Schwedisch-Norwegische Korrespondenz“

meldet, wird Kronprinz Gustav am 25. d. in Stockholm zurück erwartet. Gegen den 15. September werden sich der König, die Königin, der Kronprinz und die königlichen Prinzen nach Karlsruhe begeben, von wo aus Ihre Majestäten am 24. September die Rückreise antreten werden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden am 29. September in Gothenburg eintreffen und am 1. Oktober ihren feierlichen Einzug in Stockholm halten.

— **Wien.** Das „Fremdenblatt“ erklärt gegenüber dem Bukarester „Romanul“, derselbe möge doch die österreichisch-ungarischen Blätter näher bezeichnen, von welchen mit dem Bewußsein, die Unwahrheit zu sagen, Rumänien angegriffen werde. Der „Romanul“ würde besser thun, gegen die rumänische Sekzess-Front zu machen, die seit Monaten die Gemüther gegen Oesterreich-Ungarn aufzuregen suche und noch jüngst, als ein Mitglied des österreichischen Kaiserhauses den König von Rumänien besucht, jeden Rumänen für ehelos erklärt habe, der dem fremden Prinzen die Hand reichen würde.

— **Madrid.** Von 20,000 hiesigen Wahlberechtigten haben an den Kammerwahlen circa 6500 theilgenommen; es wurden 6 Ministerielle gewählt, darunter Posada de Herrera, Angulo, Canovas, Romero de Noblebo. In den Provinzen erhielt die Regierung eine große Majorität.

Die dänische Regierung hat zufolge einer Mittheilung der kopenhagener „Nat.-Tid.“ bei dem deutschen Reichskanzleramt Schritte gethan, behufs Aufhebung des Verbots der Einfuhr lebenden Viehes nach Deutschland. Man hege dänischerseits, sagt das genannte Blatt, um so mehr die Hoffnung, daß die deutsche Reichsregierung alle Bedenken schwinden lassen werde, da das Verbot der Ausfuhr von Seeland mit Zustimmung Englands aufgehoben worden sei.

Ueber den Cyclon in Neu-Ulm.

In Neu-Ulm, in welcher Stadt auch einer unserer Landsleute seinen Wohnort hat, entnehmen wir der „New-Ulm-Review“ vom 8. (20.) Juli cr. folgende Einzelheiten:

Unsere Stadt wurde am Freitag, den 15. Juli von einem der heftigsten Cyclone heimgesucht, die je in dem Staate Minnesota beobachtet wurden.

Der Tag war sehr warm, 90° Fahrenheit im Schatten zur Mittagszeit, und es wehte nur eine schwache südliche Brise. Um 2 1/2 Uhr erregte ein leiser Donner die Aufmerksamkeit der Bürger und am nordwestlichen Horizont bemerkte man eine schwere schwarze Wolke, und fünfzehn Minuten später sah man eine gleiche im Südwesten aufsteigen. Bald vereinigten sich diese beiden fortschreitenden Wolkensäulen, und in schnellen Spiralen rückte das Phänomen nach Osten vor, während die tiefbraune Farbe im Westen der Wolke, die furchtbaren Donnerschläge und unaufhörlichen Blitze schlimme Vorahnungen über die Macht des Zerstörungs-Dämons hervorriefen, welcher wüthend und heulend herandrückte. Schnell wurden Fenster und Läden geschlossen und 15 Minuten nach 4 Uhr kam der Sturm in seiner ganzen Gewalt und keine Feder vermag getreu die Scenen zu beschreiben, die nun folgten.

Der erste Stoß warf fast alle Schornsteine in

der Stadt um. Darauf wurden die Blechdächer abgerissen, nach allen Richtungen zerstreut und in jede erdenkliche Form gebogen. Thüren, Fenster, Balken, Ziegelsteine und Aeste von Bäumen flogen durch die Luft; ganze Dächer wurden mit einem Mal losgerissen und stürzten krachend in die Frontwände der gegenüberliegenden Häuser, als seien sie von Miltons Dämonen geschleudert; Gebäude wurden in die Luft gehoben, stürzten krachend auf ihre Fundamente nieder und zerfielen in Trümmerhaufen. Massive Steingebäude erzitterten, und die Wände bogen sich wie bei einem Erdbeben.

Während diese Zerstörung vor sich ging, erzeugten das Heulen des Sturmes, der fürchterliche Donner, der Krach der fallenden Wände, gemischt mit dem Geschrei geängstigter Menschen eine Wirkung, die jeglicher Beschreibung spottet.

Nachdem das Unwetter vorübergegangen, bot die Stadt einen so traurigen Anblick dar, daß er den Augenzeugen nie mehr aus dem Gedächtniß schwinden kann.

Die Trümmer der umgestürzten Gebäude, Wagen, landwirthschaftliche Maschinen, Möbeln und Kleider bildeten von einem Ende der Stadt bis zum anderen eine unentwirrbare Masse. Die Bäume waren ihrer sämtlichen Aeste beraubt und geschält und gebogen wie von Riesen Händen. Tode und schwer verletzte Pferde lagen unter den Balken der umgestürzten Ställe. Mütter suchten und fragten verzweifelt nach den vermißten Kindern.

Die bestürzte und erschreckte Menge aber stand schweigend da und starrte trauernd auf die elenden Ueberreste ihrer einstigen Wohnungen. Nur eine Viertelstunde hatte das Unwetter über die Stadt gerast und doch, welche furchtbare Zerstörung hatte es angerichtet!

Lange aber hielt die Bestürzung nicht an, und sofort begann man den Verwundeten Hilfe zu bringen. Die Aerzte Müller, Berry und Curl sowie Oldberg aus St. Paul und die barmherzigen Schwestern thaten alles, was in ihrer Macht stand, um den armen Opfern des furchtbaren Sturmes wieder aufzuhelfen und so gelang es, noch vor Anbruch der Dunkelheit alle verletzten Personen unterzubringen.

Die Wirkung des Sturmes zeigte sich zuerst im nördlichen Theile der Stadt, wo die bescheidenen Behausungen der Arbeiter-Bevölkerung in weniger als zwei Minuten vom Erdboden weg rasirt wurden. Hundert kleine Gebäude fielen dem entfesselten Element zum Opfer, und einige hundert Menschen wurden plötzlich obdachlos, die meisten hatten von ihren Möbeln garnichts, von ihren Kleidern nur das Gerettete, was sie gerade auf dem Leibe trugen. Die beiden Hauptstraßen der Stadt waren wie mit ungeheueren Barrikaden vollständig gesperrt. Sechs Menschen wurden auf der Stelle getödtet und dreiundfünfzig mehr oder minder erheblich verletzt. Der Schaden an Eigenthum wird auf etwa 250,000 Dollars geschätzt. In der

Von der preussisch-russischen Grenze. Am 16. d. stürzte in dem Augenblicke, als der von Warschau in der Richtung nach der preussisch-russischen Grenze führende Güterzug zwischen den Stationen Myszkow und Zawiercie eine mit steinernen Pfeilern verfehene Brücke passirte, auf bisher noch unaufgeklärte Weise der Maschinenheizer so unglücklich von der Locomotive herab, daß derselbe auf der Stelle seinen Tod fand. Der Verunglückte fiel mit der Stirne so wuchtig an die scharfen Kanten eines der steinernen Brückenpfeiler, daß das Gehirn aus dem völlig zerschmetterten Kopfe sofort herausquoll. — Der vor einigen Wochen in dem westlichen Theil der „Banque Française et Italienne“ bei Dombrowa górnica (im preussisch-russischen Grenz-District) gehörenden Steinkohlen-Grubenselder (namentlich im Koscholow-Schachtfelde) zunächst in unbedeutenden Dimensionen ausgebrochene Grubenbrand hat in neuester Zeit einen so beträchtlichen Umfang angenommen, daß derselbe zu ernstlichen Besorgnissen Veranlassung giebt. Die deutsche Bergbau-Gesellschaft, deren Grubenselder in Colonog bei Dombrowa górnica belegen sind, hat vor kurzem ein 60“ mächtiges Kohlenflöz erreicht, es soll Aussicht vorhanden sein, daß dieselbe in einem anderen, unweit davon befindlichen Feldestheil ein noch bauwürdigeres Kohlenflöz erschließen werde. Die genannte Gesellschaft geht gegenwärtig mit dem Bau einer beträchtlichen Anzahl von Arbeiterhäusern vor. — In der Nähe eines unweit der Warschau-Wiener Eisenbahn gelegenen von Kramota'schen Mittergutes (Zagórze) werden auf Veranlassung des Besitzers zur Zeit Versuchsarbeiten im Interesse der Auffindung neuer Granitlager vorgenommen. — Die Zink-Industrie jenseits der preussisch-russischen Grenze befindet sich in keiner besonders vortheilhaften Lage. Die Preise für Rohzink sind gedrückte und die Consumption von Rohzink und Zinkfabrikaten ist in diesem Jahre hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. — Die Concession der von Wlangozod nach der preussischen Grenze hin projectirten (breitspurigen) Eisenbahn ist zwar bereits erfolgt, doch wird die Linie nicht in der Richtung nach Wilhelmsbrück, sondern nach Dombrowa górnica (der bereits bestehenden Station der Warschau-Wiener-Eisenbahn) geführt werden.

Localberichte.

— Unsere Pflichten für das Leben gestatten uns nicht in den meisten Fällen die nöthige Sorgfalt der Erziehung an unseren Kindern. Der Vater, der Einzige, welcher wirklich Respekt einflößend auf die Kinder einwirkt, ist seinem Wirkungskreis nachgegangen und die leider nur zu gütige Mutter bleibt immer bei den Drohungen. So glauben Viele Genüge zu thun, wenn sie die Kinder in eine Schule senden und mit Nachdruck den strengen

Umgegend von Neu-Ulm und zwar in West-Newton, wo die Windhose ihre fürchterliche Kraft zeigte, in Cairo und Wellington wurden dreizehn Personen getödtet und sehr viele verwundet.

Eggerts Haus wurde in die Luft gehoben und in tausend Stücke zerrissen, so daß man nicht mehr genau angeben kann, wo es gestanden hat. Er, seine Frau und sein Kind wurden hundert Faden weit geschleudert. Das Kind wurde sofort getödtet; er lebte noch eine Weile; die Frau wurde schrecklich verstümmelt, doch schleppte sie sich noch eine weite Strecke, um Hilfe für ihren sterbenden Mann zu suchen, bis sie, vom Blutverlust erschöpft niedersank. Eines Knaben Arm war bis über den Ellbogen in die Erde getrieben. Die Balken und das Hausgeräth wurden eine viertel englische Meile weit geschleudert.

Andere Personen sind wie durch ein Wunder gerettet und aus den Trümmern ihrer zusammengestürzten Häuser lebend herausgezogen worden. Viele Leute blieben verschont, weil sie noch Zeit hatten, sich in den Kellern zu verkriechen. Eisenstangen von 80 Pfund und Bierfässer von 400 Pfund wurden weite Strecken durch die Luft getragen. Ein Mann, May Hertneck, wurde hundert Fuß hoch in die Lüfte gehoben aber, ohne Schaden genommen zu haben, wieder niedergelegt.

Ein Augenzeuge berichtet: Während einiger Sekunden schien es, als sei die Luft belebt von Vieh, Pferden, Hunden, Ragen und Geflügel.

Lehrer erwähnen, der nun so ziemlich für das ganze Betragen haßbar gemacht wird. Dieser Aermste soll auch den Fleiß fördern und — last not least — das Kind versehen.

Wenn dies der Lehrer kann, wir sind versichert, er thut es sehr gern, aber er hat auch ein Gewissen und die Pflicht, keinen unfähigen Schüler zu befördern, da in der höheren Klasse, wo die Ansprüche gesteigert sind, ein Fortkommen desto schwieriger sein wird. Bleibt der Knabe — wie man sich üblich ausdrückt — sitzen, so wissen die findigen Eltern, namentlich die vor dem Zorn des Vaters bewahrende Mutter, die merkwürdigsten Gründe zu finden. Am meisten muß das „schwächliche Kind, welches früher sehr krank war,“ erhalten; auch die Redensart, „daß das Kind wirklich so schwer begreift und sich sonst alle Mühe giebt.“ — Das sind eben Redensarten, die nur zum Schaden des Kindes gesagt werden.

Viele Eltern vergessen, daß die Arbeit und Mühen des Lehrers vergebens sind, wenn sie nicht ebenso streng auf die Lebensweise der Kinder zu Hause achten. Eine Frage, z. B. „hast Du Deine Schularbeiten gemacht?“, die natürlich recht treuherzig bejaht wird, genügt nicht, man muß sich interessieren dafür und die Fortschritte von Tag zu Tag verfolgen. Das Kind, welches bald einsehen lernt, daß die Eltern wirklich darauf achten, wird das Interesse an der Schule erhöhen und durch das Hand in Hand gehen der Eltern mit den Lehrern werden beide, die Eltern später, die Lehrer gleich die Früchte erndten.

Es wäre unnütz, ein Wort über die Wichtigkeit der Schule zu sprechen, denn wer Schule besitt, hat die Zukunft. Den Eltern liegt aber die Pflicht ob, durch ein wachsameres Auge nicht nur für ihre eigenen Interessen, sondern für ein staatliches Emporblühen die Mitwirkung der Lehrer zu unterstützen.

Bedeutend schwieriger sind die Anforderungen der ärmeren Klassen, wo nicht selten Vater und Mutter für das tägliche Brod arbeiten müssen und die Kinder sich selbst überlassen, verwahrlosen. Dort ist doppelte Energie nöthig und die Eltern sollten doch eingedenk sein, daß sie die ganze Macht besitzen, aus dem Kinde einen tüchtigen Handwerker heranzubilden, der durch eine gute Erziehung es gewiß vergelten wird.

Jene Leute nehmen es aber zu leicht, und glauben zu genügen, wenn ihre Kinder nur etwas lernen, um „sich ihr Brod zu verdienen“. Es ist dies ja schon gut, aber die Armuth wird ewig an der Thür lauern, um bei nächster Gelegenheit hereinzubringen. Dann fördert die Noth und die Verzweiflung die Aermsten oft zum Verbrechen.

Arme Eltern, welche das hohe Schulgeld nicht bestreiten können und den Knaben in die Lehre geben, erfüllen ebenso gut den nützlichen Zweck für die Zukunft als der Studirende, und das Handwerk, das seinen goldenen Boden hat, hat es ja zu oft bewiesen. Aber die Eltern müssen auch sorgen, daß das Kind ehe es in die Schule geht nicht

vorher verwildere, und namentlich ist es das freie Umherlaufen der Kinder auf den Straßen, wo das Zusammenkommen mit älteren Burschen verderblich bringend ist, dort hört man die rohen Flüche und Redensarten, welche schneller gelernt sind als die guten Worte.

Es ist eine schon so oft ausgesprochene Klage z. B. die Kinder unbeachtet auf den Straßen frei umherlaufen zu lassen, die aber von den Eltern wenig Beachtung findet. Wie gefährlich eine solche Freiheit wird, kann man aus vielen Fällen in der Praxis sehen, wo die Kinder über die Wege laufen, während ein Wagen schnell daherkommt und der Kutscher durch das stuzende Kind in der Eile nicht weiß, wie er ausweichen soll. Oft sitzen Kinder direkt auf der Straße und spielen dort, als wären sie in einem Garten. Geschieht dann ein Unglück, ist die allgemeine Entrüstung groß und nur in seltenen Fällen trägt der Kutscher die Schuld, da das unbewachte Umherlaufen in erster Reihe hätte vermieden werden können.

— „Ach, bitte mein Herr, wie spät ist es denn?“ fragte ein eiligt Daherlaufender einen Vorübergehenden. Der Angeredete aber erwiderte: „Es thut mir unendlich leid, ich habe meine Uhr nicht bei mir.“ —

Was half es, der Fragende hatte Eile und da er eine wichtige Besprechung, die seine ganze Zukunft ausmachen sollte, vor sich hatte, verdoppelte er seine Schritte und gelangte auf den Neuen Ring. Es war ein Fremder, denn ein Einheimischer kennt den zifferblattähnlichen Verräther am Rathhause. Der Fremde aber blickte hinauf. — Warum sollte er auch nicht? Er glaubte in seinem frommen Wahn, daß dies der untrügliche Zeitmesser für Lohz sei. Der Aermste sollte dies schwer büßen. Er trat so nahe, als er irgend konnte an das Gebäude heran und nach einigen Minuten emsigen Studierens nahmen seine Züge einen freudigen Ausdruck an. Es war erst 1/2 10 Uhr und mit lautem Gelächter beantwortete er seine Thorheit, daß er es so eilig gehabt hätte.

„Erst halb zehn Uhr, ha, ha! da können wir uns ja noch etwas stärken“ und richtig fanden seine Augen bald das nöthige Lokal. Hier setzte er sich gemüthlich nieder und der kühle Trank ermunterte ihn sichtlich. War es vielleicht der großen Entscheidung oder Zerstretheit wegen, er ließ sich noch mehrere Gläser von jenem braunen Saft geben und bald waren mit echter deutscher Gemüthlichkeit die fremden Gäste am Tische seine besten Freunde. Die Zeit verflog unter lustigen Gesprächen, doch mahnte ihn eine Stimme die rechte Zeit ja inne zu halten. Er frug von ungefähr einen Fremden nach der Zeit, da selbst die kleine Entfernung bis zur „Rathhausuhr“ ihm nicht erlaubte die Zeiger zu erkennen. Der Aermste war jedenfalls kurzichtig.

Der fremde Herr am Tische blickte nach seinem

Sind die Weltkörper außer der Erde von lebendigen Geschöpfen bewohnt?

Die seit Jahrtausenden aufgeworfene und bis jetzt unbeantwortet gebliebene Frage ist ihrer Lösung um einen bedeutenden Schritt näher gebracht. Ein gelehrter Mineraloge, Dr. Sahn, hat eine Anzahl Meteoriten, jene in die Nachspäre der Erde herabgezogenen Reste zertrümmerter Planeten oder anderer Weltkörper, sorgfältig untersucht, und zwar besonders solche, welche rundliche Einschlüsse enthalten. In sehr genau ausgeführten Dünnschliffen, deren photographische Abbildungen er in einem Werke über seine Untersuchungen veröffentlicht, sucht Dr. Sahn den Nachweis zu führen, daß in jenen eingeschlossenen Körpern Stücke von Korallenbildungen vorliegen, welche zur Klasse der Favositinen gehören. Diese Art von Korallen wird bis jetzt auf unserer Erde nur fossil gefunden; immerhin aber würde, falls Dr. Sahn's Untersuchungen, wie kaum zu zweifeln ist, zuverlässig sind, zweierlei dadurch bewiesen sein, nämlich erstens, daß einige Weltkörper außer der Erde von organischen Wesen, wenn auch nur untergeordneter Gattung, bewohnt werden, und zweitens, daß die Arten der Geschöpfe auf anderen Weltkörpern mit denen auf unserer Erde verwandt sind. Hoffentlich wird die nächste Zeit uns über die hochinteressanten Beobachtungen an den Meteoriten bald Bestätigungen der Resultate Dr. Sahn's und weitere Aufschlüsse bringen

Chronometer und antwortete: „In fünf Minuten Eins.“ — (Tableau). —

Nach sprang der Unglückliche auf — Schreck und Entsetzen malte sich auf seinen Zügen.

Noch hielt er diese Aussage für lügenhaft und eilte in das Nebenzimmer direkt auf einen stillstehenden Herren zu.

„Wie spät ist es?“ —

„Dreiviertel auf Zwei.“ —

„Mein Herr, sie scheinen zu spaßen, mir ist es aber sehr ernst!“ — Der Angeredete aber blickte den Empörten nicht mehr an, sondern las seine Zeitung weiter.

Zu einem Dritten gewendet, antwortete derselbe gar $\frac{1}{2}$ Uhr. Dies schlug dem Fasse den Boden aus. Er wendete sich direkt an den Wirth und dieser versicherte, er besäße wohl einige Uhren, aber genau könne er die Zeit nicht angeben, er schloß seinen Satz mit: Hier in Lódz giebt es notorisch keine normal gehende Uhr. Laut jammernd beklagte der Fremde sein Schicksal.

Die Anwesenden sichtlich ergriffen fragten nach der Ursache. Und stammelnd erzählt der Fremde die Uhrsache, in dem er sich auf die Lódzer Rathhausuhr verlassen hatte. Vergebens hatte er auf das mahnende Schlagwerk gewartet und in gutem Glauben dem trügerischem Zifferblatt vertraut.

So leid es den Umstehenden auch that, ein schallendes Gelächter brach sich Bahn, denn sie wußten Alle, was die Lódzer Rathhaus-Uhr geschlagen hatte!!

Ein Vergleich der Uhren gab wirklich die erschreckendsten Resultate. Die Lösung fand sich aber schnell, denn der Eine wohnte in der Böhmisches Linie und der andere in Pfaffendorf; und da keine maßgebend richtiggehende Uhr existiert, stellte man sie nach Treu und Glauben. —

Eiligt entfloß der Unglückliche aus dem Lokal, doch blieb er mitten auf dem Platze stehen und drohend, wie in „des Sängers Fluch“, erhob er seine Arme und stieß einige unverständliche Sätze aus, wie: „Abreißen dieses blechernen Schildes“ — „Rathhaus“ — „zum Narren haben“ — „keine Uhr in ganz Lódz, die richtig geht“ — — — dann stürmte er weiter.

Wir wollen noch ergänzend hinzufügen, daß sein Chef ihn sehr ungnädig empfing, da er zu so später Stunde ankam; doch seine Augen sich mit Lachtränen füllten, als er die wahrheitsgetreue Geschichte von dem Erzähler hörte. „Auch ich“, erwiderte noch der Fabrikbesitzer etwas gedämpft, „stelle meine Uhr, wie ich will, und meine Arbeiter stellen sie nach dem Pfeifen der Fabrik; ob sie aber im Ganzen richtig zeigt — das kann ich selbst nicht glauben.“

Verschiedenes.

— **Amerikanisches Duell.** In Brünn erschoss sich bei der Steinmühle der 20jährige Advokatschreiber Franz Waldek. In einem zurückgelassenen Schreiben gibt er als Ursache seines Selbstmordes ein amerikanisches Duell an, das er mit einem Baron Arthur R. hatte. Er hatte das schwarze, tobbringende Los gezogen. Er hätte sich schon am 15. Mai erschießen sollen, konnte sich jedoch zweimal von Baron R. eine Fristerstreckung erbitten. Die weitere, dritte Fristerstreckung verweigerte Baron R. mit den Worten: „Feigling, schußt, ich werde auf Ihr Begräbniß gehen!“ In Folge dessen mußte er sich eine Kugel durch den Kopf jagen.

— **Midhat Paschas Harem.** Wie die Blätter von Konstantinopel melden, wurde der auf der Insel Antigone lebende griechische Grundbesitzer Demosthenes Zivoglu in der vergangenen Woche plötzlich in der Nacht verhaftet und auf einem Regierungsdampfer nach der türkischen Hauptstadt gebracht, wo er sich nun im Palaste Beshitisch in strengem Gewahrsam befindet. Derselbe wird nämlich beschuldigt, den Harem Midhat Paschas, nach des Letzteren Verbannung nach Laif in Arabien, heimlich aus Smyrna entfernt und nach Athen in Sicherheit gebracht zu haben. Wie in allen mohamedanischen Ländern, so fällt nämlich auch in der Türkei das Vermögen der verbannten Staatsbeamten, darunter auch deren Frauen und Sklavinnen, dem Fiskus zu und eine jede Veruntreuung desselben wird daher strenge geahndet. — Jedenfalls scheint der Harem Midhat's nicht zu groß gewesen zu sein, denn sonst hätte man den-

selben nicht so leicht in Smyrna einschiffen und außer Landes bringen können.

— **Dreizehn Personen vom Blitze getroffen.**

Aus Korneuburg wird unter dem 14. d. M. geschrieben: Das gestern Nachmittag in Wien und Umgegend entladene Gewitter hat einige Menschenleben gefordert. Die bei dem Baue der hiesigen Infanterie-Kaserne beschäftigten Arbeiter flüchteten vor dem plötzlich herabstürzenden wolkenbruchartigen Regen theils in die Kellerräume, theils unter die Gerüste. 13 Arbeiter suchten unter dem beinahe vollendeten Hauptportale der Kaserne Schutz. An diesem Orte waren sie zwar gegen den herabströmenden Regen geschützt, aber desto mehr einem intensiveren Zugwinde ausgesetzt. In unmittelbarer Nähe waren zahlreiche eiserne Traverfen aufgeschichtet, doch fiel keinem der Arbeiter ein, daß Eisen den Blitz in besonders hohem Grade anziehe, sie also wohl gegen den Regen, nicht aber gegen die Schlag auf Schlag folgenden Blitzschläge geschützt seien. Gegen halb 6 Uhr durchzuckte ein greller Blitzstrahl die sehr tief gehenden Wolken und erhellte momentan den in Halbdunkel gelagerten Bau und dessen nächste Umgebung. Die in den anderen Theilen des Gebäudes befindlichen Arbeiter hörten noch das dröhnenden Krachen des Donners — einen einzigen gellenden Ausschrei. Sie eilten sofort dem Hauptportale zu, in der bangen Ahnung, daß sich dort ein entsetzliches Unglück ereignet habe. Diese Vermuthung bestätigte sich leider, denn als sie die Einfahrt erreicht hatten, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Sämmtliche 13 Kameraden, worunter auch einige Frauen, lagen regungslos und anscheinend todt in buntem Durcheinander auf dem Boden hingestreckt. Durch den fürchterlichen Krach des Donners auf das Elementarereigniß aufmerksam gemacht waren auch andere Leute aus dem nahegelegenen Theile von Korneuburg herbeigeeilt. Unter diesen der Gendarmerie-Postenführer Mörzibauer, auf dessen Veranlassung ein Doktor aus dem nahen Krankenhaus herbeigeholt wurde, der den Betroffenen die erste Hilfe leistete. Alle durch die Erfahrung gelehrten Mittel, wie Frottiren, Reiben, theilweises Einscharen in die Erde zc., wurden angewendet, um Jene, bei denen der letzte Lebensfunke noch nicht erloschen war, zum Bewußsein zurückzubringen, doch nur bei 11 der Betroffenen waren diese Versuche von Erfolg begleitet, während der 40 jährige Maurergeselle Uhlir aus Zanko in Böhmen und der 14 Jahre alte Inwohnersohn Leopold Strauch aus Lang-Enzersdorf, der bei dem Baue als Handlanger bedienstet war, todt blieben. Die beiden Opfer des Elementarereignisses, bei denen man anfänglich keine Spur einer Verletzung wahrnehmen konnte, wurden in die Todtenkammer transportirt, wo einige Stunden später braune, eisblumenartige, den Körper über und über bedeckende Flecke erschienen. Ihre 11 glücklichen Genossen, welche, als sie zur Besinnung gebracht worden waren, wie Betrunkene hin- und hertaumelten und sich der eben entronnen Gefahr nicht bewußt erschienen, wurden in das Krankenhaus gebracht, von wo sie jedoch schon am nächsten Tage als geheilt entlassen wurden.

— **Eine unheimliche Geschichte.** Aus Cernaia wird geschrieben: Ein Maurermeister unserer Stadt war nach vollbrachtem Tagewerke heimgeliehet. An der Schwelle erwartete ihn seine Frau, die ihm mittheilte, daß ein eleganter Herr schon längere Zeit seiner harre. Als der Maurer eintrat, sagte ihm der Fremde, er sei mit seiner jungen Frau in der Nähe in einem Landhause einquartirt, allein in einem Verschlage desselben gäbe es eine Unmasse von Ratten und Mäusen, vor denen seine Frau großen Ekel empfinde. Der Herr forderte den Maurer auf, sein Handwerkszeug zu nehmen und die Doffnung sogleich zu vermauern, wofür er ihm reiche Belohnung versprach. Der Maurer war sogleich bereit, dem Herrn zu folgen und dieser führte ihn in ein Haus, wo eine schöne junge Dame sie ängstlich zu erwarten schien. Der Maurer ging durch mehrere Zimmer, bis er durch eine Art Garderobe in einen Verschlag anlangte und begann hier sein Geschäft. Mitten in der Arbeit hörte er aus dem dunklen Loch ein leises Wimmern, und der fremde Herr, der Zögern bemerkte, sagte: „die Ratten pfeifen“. Als sich jedoch das Geräusch wiederholte, legte der Maurer seine Kelle nieder und erklärte nicht weiter arbeiten zu wollen, ehe er nachgesehen, was da verborgen. Vergebens erbot sich der Fremde, ein großes Stück Geldes zu zahlen, der Maurer blieb fest bei seiner Weigerung.

Darauf sagte der Fremde zu ihm: „So geht denn nach Hause, wenn Ihr nicht arbeiten wollt, trinkt aber vorher ein Glas Wein.“ Der Mann nahm die Erfrischung an und verfiel alsdann in einen tiefen Schlaf. Als er nach einem Zeitraum von 18 Stunden erwachte, war das Haus leer; nun eilte er, die Behörde zu verständigen, und die Erhebungen ergaben, daß eine Miethpartei am Morgen abgereist war, Niemand wußte wohin. Im Verschlage fand man einen Knaben im Alter von ungefähr sechs Wochen, völlig nackt, den Mund mit einem Knebel verstopft. Das Kind lebte bei der Auffindung noch, starb jedoch am selben Tage. Die Gerichte setzen eine bedeutende Summe auf die Auffindung der Eltern aus.

Telegramme.

Paris, 23. August. Nach dem nummehr feststehenden definitiven Wahleresultat sind von den in Frankreich und Algier (mit Ausschluß der übrigen Kolonien) zu wählenden 548 Deputirten 483 definitiv gewählt, in 65 Wahlbezirken haben Stichwahlen stattzufinden. Von den seitherigen Deputirten sind 364 wiedergewählt, wovon 63 der Rechten, 303 der Linken angehören. Die Zahl der gewählten Republikaner beträgt 398, die der Monarchisten und Bonapartisten 85. Die Republikaner haben 54 Sitze und zwar 14 von den Monarchisten, 27 von den Bonapartisten, 13 in den neuen Wahlbezirken gewonnen. Die Bonapartisten haben 2, die Monarchisten 7 Sitze von den Republikanern gewonnen — den Republikanern bleibt sonach ein Reingewinn von 45 Sitzen. Die Monarchisten gewannen 2 Sitze von den Bonapartisten. Von den gewählten 398 Republikanern gehören 41 dem linken Centrum, 159 der Linken, 170 der republikanischen Union und 28 der äußersten Linken an.

New-York, 23. August. In einer von den Mitgliedern der extremen revolutionären irischen Partei erlassenen Proklamation heißt es: Der „Dynamit Concil“ erklärt, die Irländer seien im Stande, in einer einzigen Nacht alle Schiffe, welche die englische Flagge führen, in New-York, Halifax, Quebec, Melbourne, Sydney, Capetown und San Franzisko zu zerstören. Zugleich wird Jedermann gewarnt, sich vom 1. September ab solcher Schiffe zu bedienen, welche die englische Flagge führen.

Ein Meeting ist auf den 29. August cr. nach New-York berufen, um diese Proklamation gutzuheißen.

Washington, 23. August. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Blaine, hat heute über das Befinden des Präsidenten Garfield folgendes Telegramm verfaßt: Der Präsident war im Stande zu schlucken und bis 20 Unzen flüssige Nahrung bei sich zu behalten. Der Zustand des Magens ist heute etwas besser, doch ist das Allgemeinbefinden ernst, wenn nicht kritisch. Der Präsident ist matt, erschöpft und abgemagert, er wiegt nicht über 125 bis 130 Pfund, während das Gewicht bei der Verwundung 205 bis 210 Pfund betrug. Dies Ausbleiben der Kräftezunahme ist das einzige Sympton, welches zu Unruhen und Besorgnissen Anlaß giebt.

Coursberichte.

Warschau, den 24. August 1881.
(Briefcourse.)

Berlin	45	75
London	9	34
Paris	37	20
Wien	80	—

Liverpool, Dienstag, 23. August. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8,000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. Ruhig. Middl. amerikanische September-Oktober-Lieferung $6\frac{1}{32}$, Oktober-November-Lieferung $6\frac{3}{32}$, November-Dezember-Lieferung $6\frac{1}{8}$ d.

Zoner's Photographie-Atelier

befindet sich jetzt
in dem neu erbauten Hause des Herrn **F. Meyer,**
Ringplatz Nr. 6.

Depôt feinster französischer Naturweine

(Firma **A. Lacoste et fils,** Bordeaux u. Rheims.)

Um vielseitigen an uns gestellten Anforderungen des hiesigen geehrten Publikums zu entsprechen, haben wir eine Niederlage unserer

Weine, Spirituosen, Liqueure u. Champagner

hierorts errichtet, und unsere Hauptvertretung für das ganze Königreich Polen dem Herrn

Julius Milsch,

hier, übertragen.

Selbst zu den größten Eigenthümern der Gironde und der Champagne zählend, sind wir in der Lage, unseren geehrten Kunden

nur reine Naturweine und echte Gewächse

zu liefern.

Desgleichen werden aus unserer Champagner-Fabrik in Vitry bei Rheims nur echte Champagner (**Flaschengährung**), keine moussirenden, versandt. In Folge günstiger Verträge mit den besten Häusern Frankreichs und der Kolonien versenden wir die **feinsten Liqueure nur echt** und zu billigsten Preisen.

Indem wir somit unsere Hauptniederlage dem geschätzten Publikum auf's Beste empfehlen, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß wir **nur** für Echtheit von den direkt von unserem Vertreter bezogenen Weine, Liqueure, Champagner, Cognac's etc. garantiren.

Achtungsvoll

1—4

A. Lacoste & fils,
Bordeaux u. Rheims.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir mein Unternehmen unter Zusicherung der strengsten Reellität bestens zu empfehlen. — Meine Keller befinden sich in meiner neu erbauten Villa bei dem Balbschlöfchen.

Achtungsvoll

Julius Milsch.

100 Rubel Belohnung

dem Wiederbringer eines Portefeüll's, welches am 24. d. M. in der Gegend des Neuen Ringes verloren wurde und in welchem sich verschiedene gerichtliche Dokumente, Quittungen und Contracte befanden. Alle diese Papiere haben für den Finder keinen Werth und wird daher um gefällige sofortige Rückerstattung ersucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine große Sendung
verschiedener

Metall-Grab-Kränze

empfang und empfiehlt 3—1

J. Weidemeier.

Von Michaeli zu verpachten

ein ganzes zweistöckiges, vis-à-vis vom Square belegenes Haus mit Stallungen, Wagenremise, welches sich zu einer Restauration auch Fabrik vollkommen eignet.

Näheres bei Herrn **Mieński,** Haus Schloßberg. 3—2

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Schulbücher

empfehlen die 3—2

Buchhandlung S. Zienkowski & Co.,

Petrikauerstr. Nr. 503,

das zweite Haus hinter dem Theeengeschäfte, Firma Piotr Orlow.

Hiermit beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich am hiesigen Plage etablirt habe und alle

Kupferschmiede-Arbeiten

für

Färbereien, Brauereien, Brennerien übernehme, sowie auch alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, auch Reparaturen pünktlich und billig ausführe.

T. Schoepke,

Petrokower Str. im eigenen Hause, Nr. 711. 3—3

Treibriemen

fertigt in allen verlangten Dimensionen

J. Rother,

Petrikauerstr. Nr. 254, neues Rosen'sches Haus.

Дозволено Цензурою.

Lekcje Tańców.

Z dniem 1-go Września r. b. rozpoczynam kurs Lekcji Tańców. Osoby interesowane raczą zgłosić się w moim mieszkaniu przy ulicy Piotrkowskiej Nr. 752 (Filja Księgarni Richtera). 3—1

z poważaniem

J. Richter.

Strickschule.

Kleine Mädchen, welche in den Anfangsgründen: Stricken, Sticken, Häkeln u. s. w. unterrichtet werden sollen, werden angenommen von

Natalia Ziebarth.

Anmeld. im Buchhandel **W. A. Ziebarth** in **Pabianice.** 3—3

Die am Freitag, den 14/26. August c., um 10 Uhr Vormittags auf dem alten Ring zum öffentlichen Verkauf kommenden 2—1

Drei Eisendrehbänke

stammen aus einer der besten Werkzeugmaschinenfabriken in Chemnitz, sind mit Leitspindel, Räder zum Schraubenschneiden, Universalplanscheiben u. s. w. versehen, überhaupt neuester Construction und gut erhalten, worauf Reflektanten aufmerksam gemacht werden.

2 Zimmer für ledige Leute,

mit oder ohne Möbel, mit einem separaten Eingange sind sofort zu vermieten. 3—1

Näheres in der Conditorei **J. Dębalski,** Konstantiner-Straße.

Drei Zimmer, Entree und Küche in der 2. Etage sind vom 1. Oktober zu vermieten im Hause des **Dr. Lohrer,** Srednia-Straße. 2—1

Verschiedene Wohnungen

im belebtesten Stadttheil, bestehend aus 2, 3 und 4 Zimmern und Küche mit Wasserleitung etc. sind sofort oder vom 1. Oktbr. l. J. zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl. 3—1

Cztery pokoje, przedpokój i kuchnia na 2-giem piętze są do wynajęcia od 1-go Października w domu **Dr. Lohrera,** przy ulicy Sredniej. 2—1

2 kawalerskie pokoiki,

z meblami lub bez, z osobnem wejściem, są każdego czasu do wynajęcia.

Wiadomość w Cukierni **J. Dębalskiego** przy ulicy Konstantynowskiej. 3—1

Der Laden

im massiven Hause **Sredniastr. Nr. 431,** Haus Rebsch, ist sofort oder pr. 1. Octbr. 1881 zu vermieten. 3—2

Haus- und Grundstückverkauf.

Ein Haus mit 9 Stuben und Hintergebäude, schönem Obst- und Gemüsegarten, an der Straße gelegen, welcher sich zu Baustellen eignet. Ferner mit großem Schuppen, Scheune, Kuhstall und 3 Morgen angrenzendem Land, ist ertheilungshalber billig zu verkaufen. Nahe an Meyers-Ring gelegen. 3—3

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein zur Fabrikanlage geeigneter

Platz 3—1

in oder außer der Stadt, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **R. S.** postlagernd Warschau.

Potrzebne są 3—3

Panny

zdatne do krawiecczyny do pracowni strojów. **Józefy Lange,**

Ulica Zawadzka Nr. 437, dom Pruszyńskiego.

Ein Lehrling

mit etwas Schulkenntnissen wird zur Erlernung der Formstecherei gewünscht. 3—3

Näheres in der Exped. d. Bl.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.